

IN KÜRZE

Strassenprostitution

Ab 1. September 2013 gestattet der Stadtrat die Strassenprostitution im Gebiet Niederdorf nur noch von 22 bis 2 Uhr. Die Fensterprostitution an der Häringstrasse ist von 19 bis 5 Uhr erlaubt. Damit wird ein weiterer Teil des Massnahmenpakets umgesetzt.

Abstimmung

Neben den eidgenössischen und kantonalen werden den Stimmberechtigten am 9. Juni zwei kommunale Vorlagen unterbreitet. Es geht um einen Objektkredit von 64,8 Mio. Franken für die kommunale Wohnsiedlung auf dem Areal Kronenwiese in Unterstrass und einen Objektkredit von 90 Mio. Franken für das Schulhaus Blumenfeld in Affoltern.

Ferienangebote

Jonglieren, zaubern, Feuer schlucken, Muttertagsgeschenke basteln, eine Tanzshow für «Züri tanzt» einstudieren oder zusammen leckere Gerichte kochen – dies und vieles mehr können Kinder und Jugendliche während der Frühlingsferien vom 23. April bis 4. Mai in den soziokulturellen Einrichtungen in der Stadt Zürich unternehmen. Mehr Infos auf www.stadt-zuerich.ch.

Christoph Mörgeli

Die Universität Zürich klärt die in der Sendung «Rundschau» erhobenen Behauptungen ab, Christoph Mörgeli habe am Medizinhistorischen Institut ungenügende Doktorarbeiten akzeptiert. Sie beauftragt die zuständige Fakultät um Klärung des Sachverhalts. Bevor die Abklärung erfolgt ist, nimmt die Universität Zürich nicht weiter Stellung.

Neuer Direktor

Markus Linder übernimmt die Geschäftsführung der SAL – Schule für Angewandte Linguistik, einer privaten Stiftung, die sich der Aus- und Weiterbildung im Bereich von Sprachberufen verpflichtet hat. Der Stiftungsrat und Direktorin Suzanne Bänziger, die 2014 in Pension geht, klären damit frühzeitig die Nachfolge. Markus Linder tritt seine Stelle im August an.

Züri Fäscht

Vom 5. bis 7. Juli findet das im 3-Jahres-Rhythmus durchgeführte und grösste Volksfest der Schweiz statt. Als diesjähriger Gastkanton lädt das Tessin zu lokalen Spezialitäten an seinen direkt am See liegenden Standplatz am General-Guisan-Quai ein.

St. Gallen zu Gast

Nach 1992 ist der Kanton St. Gallen zum zweiten Mal Gast am Zürcher Sechseläuten. Im Zentrum des Auftritts der Ostschweizer Nachbarn stehen ein mysteriöses St. Galler Ross sowie viel Kultur und Kulinarisches auf dem Lindenhof.



Lisbeth Herger (Journalistin und Autorin) und Heinz Looser (Historiker und Enkel von Anna Maria Boxler). ig.

Eine unendlich traurige Geschichte

Die SP 1 + 2 lud in Zusammenarbeit mit den ABZ-Siedlungskommissionen zu einer Lesung des Buchs «Zwischen Sehnsucht und Schande, die 52 Stationen im Leben der Anna Maria Boxler (1884–1965)».

Jeanette Gerber

Lisbeth Herger (Journalistin und Autorin) und Heinz Looser (Historiker und Enkel von Anna Maria Boxler) verfolgten die Spuren der vor bald 50 Jahren verstorbenen Grossmutter. «Zürich 2» berichtete schon anlässlich der Buch-Premiere im September 2012 über den Inhalt. Um kurz zu rekapitulieren: Anna Maria Boxler war eine von Armut geplagte Stickerin. Sie kam 1884 als uneheliches Kind zur Welt; lebenslang haftete ihr das Stigma der Illegitimität an. Sieben von ihren insgesamt neun Kinder wurden ihr von den Behörden weggenommen und fremdplatziert oder verdingt. Über 50 Mal musste sie in ihrem Leben umziehen, wurde verurteilt wegen Ungehorsam, Abtreibung und Prostitution. Sie gehörte zu jenen Frauen, die im letzten Jahrhundert wegen Liederlichkeit administrativ

versorgt wurden. Ihr Enkel Heinz Looser hat in Kirchen-, Dorf- und Staatsarchiven recherchiert und dabei auch eindruckliche Bittschriften seiner Grossmutter gefunden. Die umfangreiche Biografie zeigt eine widerständige Frau im Kampf ums Überleben und gewährt gleichzeitig einen Einblick in ein unrühmliches Stück Schweizer Sozialgeschichte. Diese Bittschrift an den Pfarrer von Aarwangen möchte ich stellvertretend zitieren, denn sie illustriert klar die damaligen Zustände:

«Gerlikon, den 13.8.1923»

«Sehr geehrter Herr Pfarrer! Bezugnehmend auf unsere Unterredung vom letzten Donnerstag teile ich Ihnen mit, dass ich mit den zuständigen Männern geredet habe, leider mit keinerlei Erfolg. Es heisst allgemein, solange mein Mann arbeite, dass er seine Familie ohne fremde Hülfe über Wasser halte, werden auch Gemeinde und Regierung bei so einem rohen und gewalttätigen Mann nichts ausrichten können. Andere Männer trinken auch, und solange die Familie keinen sichtbaren Mangel hätte, könne man nichts machen, seine Rohheit müsse man ertragen, so schwer es auch sei für Frau und Kinder. Also solange er seine Familie nicht gerade verhungern lässt, oder

Frau und Kinder zu Tode prügelt, findet man im Kanton Thurgau keinen Grund gegen einen solchen Unhold, der einem das Leben zum Ekel macht durch seine schlimmen Launen und Unerträglichkeiten, einzuschreiten.»

Hier ist wohl jeder Kommentar überflüssig. Der Brief beschreibt in seiner Schlichtheit die sozialen Gegebenheiten jener Zeit nur allzu genau.

Tröstlich ist nur, dass dies alles in der heutigen Zeit dank AHV und Sozialfürsorge nicht mehr vorkommt, dass man nicht mehr wegen «Abweichung von der Norm» bestraft werden kann.

Eine Art Entschuldigung in Bern

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement im Beisein von Bundesrätin Somaruga zum Gedenkanlass für die Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen am 11. April im Kulturcasino Bern Verdingkinder, Heimkinder, administrativ Versorgte, Zwangssterilisierte und andere Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen einlädt. Immerhin.

Wer interessiert eine Biografie seiner Familie zu verfassen: Die Autorin Lisbeth Herger bietet Kurse und Wegleitungen zum Schreiben und Recherchieren an: info@schreiber-schneider.ch.

NACHRUF

Schicksal schlug schnell zu

Manchmal schlägt das Schicksal schnell und gnadenlos zu: Am 28. März, am selben Tag, als in dieser Zeitung ein Artikel über die gesuchte Nachfolge des Kalchbühl-Ladens erschien, ist Erwin Meier nach einem Eingriff im Spital verstorben.

Er wurde am 5. September 1949 in Villmergen/AG geboren. Nach einer Kaufmännischen Lehre und diversen Stellen arbeitete Erwin Meier lange als Mitarbeiter bei der Post. Vor sechs Jahren dann hat sich der Wunsch nach einer selbstständigen Tätigkeit mit der Übernahme des Kalchbühl-Ladens an der gleichnamigen Strasse erfüllt: Gemeinsam mit Ehefrau Vreni, die als gelernte Konditorin für das beliebte Angebot an selbstgebackenen Kuchen sorgte, führte Erwin Meyer das weit über das Quartier hinaus bekannte Geschäft. Erwin Meier bleibt uns nicht nur als sprachgewandter (Italienisch

und Französisch waren seine Lieblingssprachen), dem richtigen Gespür für die Anliegen der Kundschaft und der gutmütigen Art in Erinnerung: Oft sorgte auch sein Humor für eine fröhliche Stimmung im Kalchbühl-Laden.

Der Lebensmittelpunkt

Viel Zeit für die Hobbys (Waldspaziergänge und das Pilzesammeln, gerne auch im Tessin) blieben jedoch nicht, denn der Kalchbühl-Laden war Erwin und Vreni Meiers Lebensmittelpunkt: Bereits morgens um fünf Uhr begann der Tag mit dem Einkauf von Frischwaren, nach Geschäftsschluss waren noch Hauslieferungen, Bestellungen oder die Buchhaltung zu erledigen. Wenn dann endlich Feierabend war, erfreute sich Erwin Meier an einem guten Essen oder Sportsendungen. Wir sprechen der Familie mit Sohn Remo unser herzli-



Erwin Meier (†). Archivfoto: Is.

ches Beileid aus. Die Abdankung findet am 18. April um 14 Uhr auf dem Friedhof Manegg statt.

Gabriella Gropetti

Wegen Geschäftsaufgabe findet diese Woche ein Totalausverkauf statt: Kalchbühl-Laden, Kalchbühlstr. 75, 8038 Zürich, Telefon 044 482 21 81. Öffnungszeiten: Freitag 7.30 bis 13.30 und 15 bis 18.30 Uhr, Samstag 7.30 bis 16 Uhr. Am 16.4. eröffnet der Wollishofer Ivan Hochstrasser den Laden neu. Damit ist die Nachfolge schneller als erwartet geregelt. Infos: sfcoop.ch

AUF EIN WORT



Lorenz Steinmann

Der Botaniker Elias Landolt ist gestorben. Von meinem Elternhaus mit viel Flora- und Faunathemen geprägt, ist mir die Todesanzeige des Wissenschaftlers sofort ins Auge gestochen. Ich bin ja zumin-

Keine Reaktion

dest ein bisschen mit Blumen aufgewachsen, auch wenn ich leider ziemlich «kei Ahnig vo Botanik» habe. Mein Nachruf auf Seite 6 versucht trotzdem, dem wichtigen Zürcher ein wenig gerecht zu werden. Dabei ist mir aber aufgefallen, wie wenig über Elias Landolt bekannt ist. Weder an der ETH, wo Landolt als emeritierter Professor bis zu seinem Tod ein Büro hatte, noch in den Redaktionsstuben der Zürcher Tageszeitungen. Bis heute keine Reaktion oder eine Würdigung. Das macht mich irgendwie nachdenklich. Ist das ein Zeichen unserer schnelllebigen, oberflächlichen Welt?

Hautnah am Sechseläuten dabei

Am kommenden Wochenende steht das Sechseläuten auf dem Programm. Traditionell beginnt dies mit dem Vorsechseläuten in Adliswil am Sonntag, 14. April. Um 8.30 Uhr startet der Umzug zur Alterssiedlung Tal. Ab 11 Uhr unterhält die Harmonie auf dem Bruggenplatz das Publikum mit vielseitigen Klängen. Der Oldtimer-Club führt auch dieses Jahr eine Festwirtschaft.

Am Montag, 15. April, marschieren die Harmonie Adliswil als Zunftspiel der Zunft zur Schmiden ganz vorne im Sechseläutenumzug. Als dritte Zunft im Zuge wird sie aufspielen. Um 20 Uhr findet das überaus beliebte Platzkonzert im Niederdorf statt, und zwar auf dem Stüssihofstatt-Platz. Beide Anlässe finden bei jedem Wetter statt. Hoffen wir fest, dass uns frühlingshaftes Wetter und warme Temperaturen durch das Sechseläuten-Wochenende begleiten werden. (eing.)

www.harmonie-adliswil.ch

ANZEIGEN

ASTOR
KÜCHEN



Erzählen Sie uns Ihre Küchenträume – wir bauen Ihnen Ihre Traumküche

ASTOR KÜCHEN AG
Birchstrasse 183a, CH-8050 Zürich
Telefon 043 333 57 47, www.astor-kuechen.ch